

Blue
Perspectives
2026



Inhalt

- 3 Editorial: Die Zeichen stehen auf Zukunft
- 4 Erste Prüfung bestanden: Die Pangaea Life Fonds 2025
- 7 Zahlen, Daten, Fakten: Blue Energy
- 8 Uwe Mahrt: Die nächste Phase der Energiewende
- 10 Martin Gräfer & Judith Lechermann: „Die Energiewende ist erwachsener geworden“
- 12 Europas Stromhunger: Wie Rechenzentren die Energiewende antreiben
- 14 Prof. Dr. Alexander Bassen: „Sachwerte sind der Kern der Dekarbonisierung“
- 17 Solarwunder allerorten: Wie Photovoltaik unaufhaltsam den Energiemix aufwirbelt
- 20 Henning Koch & Mario Schüttauf: „Unser Ziel ist es, an dieser Erfolgsgeschichte mitzuschreiben.“
- 22 Eine kurze Geschichte der Erneuerbaren
- 24 Achim Steinhorst: Vision mit Wirkung
- 26 Vom Nebenaspekt zum harten Preisfaktor: Energieeffizienz von Gebäuden
- 29 Zahlen, Daten, Fakten: Blue Living
- 30 Am Rand des Verschwindens
- 34 Heiko Reddmann: Wie 50 Euro die Welt verändern
- 35 Impressum

Editorial

Die Zeichen stehen auf Zukunft

Liebe Freundinnen und Freunde der Pangaea Life,

die Welt ist in Unruhe. Geopolitische Krisen verunsichern Menschen und Märkte. Energie spielt dabei eine Schlüsselrolle. Lokaler und unabhängiger Strom kann liefern, wonach die Weltwirtschaft sucht: Stabilität.

Die erneuerbaren Energien wurden einem Härtetest unterzogen. Manche Projekte gerieten ins Wanken, auch uns hat dieses Umfeld gefordert. Doch Energie ist längst eine strategische Ressource. Wer Zugang zu ihr hat, sichert Wachstum.

Versorgungssicherheit, Preisstabilität und Infrastruktur prägen wirtschaftliche Stabilität. Zugleich geht weltweit so viel erneuerbare Energie ans Netz wie nie zuvor.

Pangaea Life steht für Substanz, Resilienz und einen klaren Anlagekompass. Unsere Botschaft für 2026 lautet: Wir bleiben uns treu und bleiben neu. Deshalb entwickeln wir den Pangaea Life Blue Energy weiter. Ab 2027 übernimmt Commerz Real die Rolle des Assetmanagers und löst Aquila Capital ab. Das ist kein Bruch, sondern die nächste Etappe in einem gereiften Marktumfeld.

Der Kern bleibt: Sachwerte, Energiewende, Transparenz und langfristige Wertschöpfung. Künftig rücken Energieinfrastruktur, Speicher, Netze und europäische Kernmärkte stärker in den Fokus. Denn Strom muss nicht nur erzeugt, sondern auch gespeichert, verteilt und zuverlässig nutzbar gemacht werden.

Auch der Wohnimmobilienmarkt ist anspruchsvoller geworden. Höhere Energie-, Finanzierungs- und Materialkosten verschärfen die Knappheit. Energieeffizienter Wohnraum im Pangaea Life Blue Living Fonds bleibt besonders gefragt.

Als etablierter Anbieter nachhaltiger¹ Sachwertinvestments entwickeln wir unser Portfolio weiter. Unsere Investitionen in erneuerbare Energien² erwirtschaften ope-

rativ solide Gewinne. Zugleich investieren wir in Wohnimmobilienmärkte mit demografischem Rückenwind.

So schaffen wir reale Renditeoptionen – für die Altersvorsorge und als Kapitalanlage. Denn echte Wertschöpfung entsteht nicht in der Euphorie des Anfangs, sondern in der Beharrlichkeit danach.

Mit optimistischen Grüßen



Uwe Mahrt
Uwe Mahrt | CEO Pangaea Life GmbH



Achim Steinhorst
Achim Steinhorst | Geschäftsführer Pangaea Life GmbH



Heiko Reddmann
Heiko Reddmann | Geschäftsführer Pangaea Life GmbH

¹ Die Pangaea Life Fonds sind gemäß Art. 8 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert und bewerten ökologische und/oder soziale Merkmale. Zusätzlich liegt eine A-Klassifizierung nach DIN-Norm 77236-2 als nachhaltiges Finanzprodukt vor (Bestätigung durch Zielte Rating GmbH). Die DIN-Norm definiert ein Stufenmodell (A bis F) zur Einordnung und Bewertung der Nachhaltigkeit von Finanz- und Versicherungsanlageprodukten. Dabei werden 7 Varianten (Geschäftspraktiken, Offenlegungen, Produkt, Strategie der Nachhaltigkeit, Umwelt, Soziales & Governance) und quantitative Schwellenwerte genutzt. Die Einstufung stützt sich auf SFDR-Artikel 8/9-Klassifizierung, EU-Taxonomie-Kriterien, PAIs und UNGC Prinzipien.

² Investitionen erfolgen u. a. in Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien wie Wind- und Solarparks im Rahmen der Pangaea Life Fonds.



Sagres ist eines von insgesamt 21 unserer Kleinwasserkraftwerke in Nord- und Zentralportugal. Das bergige Gelände in Verbindung mit der Nähe zum Atlantik lassen eine verlässliche und langjährige Energieerzeugung zu.

Erste Prüfung bestanden: Die Pangaea Life Fonds 2025

Alles bleibt anders. Dieser Satz beschreibt das Marktumfeld 2026 treffender als jede Prognose. Unsicherheit ist zum prägenden Merkmal dieser Zeit geworden. Gleichzeitig lassen sich gerade unter diesen Vorzeichen Entwicklungen erkennen, die über kurzfristige Marktbewegungen hinausweisen. Es sind Trends, die an Fundamentaldaten anknüpfen. Und die zeigen, wo Stabilität entsteht, wenn Volatilität zum Normalzustand wird.

Strukturelle Nachfrage nach Strom und Wohnraum gewinnt an Bedeutung

Während geopolitische Spannungen zunehmen, zeigen sich die Märkte deutlich nervöser. Die Inflation in der Eurozone ist im ersten Halbjahr 2026 gestiegen; ein wesentlicher Treiber sind die stark gestiegenen Energiepreise im Zuge des Kriegs im Nahen Osten.

Erste Zinssenkungen sind dadurch vorerst in den Hintergrund gerückt, während Finanzierungen weiterhin auf einem erhöhten Niveau liegen.

Für Investoren richtet sich der Blick wieder stärker auf strukturelle Treiber. Wohnraum bleibt ein knappes Gut. Energie gewinnt weiter an strategischer Bedeutung. Investitionsentscheidungen orientieren sich wieder stärker an Fundamentaldaten und weniger an der Hoffnung auf kurzfristig fallende Zinsen.

Erneuerbare Energien¹: Vom Boom zur Cashflow-Disziplin

Der Erneuerbaren-Sektor befindet sich 2026 in einer Phase der Neujustierung. Nach Jahren starken Wachstums rücken operative Erträge, Vermarktungsmodelle und die Einbindung in das Energiesystem stärker in den Fokus. Das erhöhte Zinsniveau wirkt dämpfend auf Bewertungen und lenkt die Aufmerksamkeit auf Projekte mit stabilen und planbaren Cashflows.

Das Strommarktumfeld bleibt dabei volatil. Regionale Unterschiede nehmen zu. Preiserwartungen reagieren sensibel auf Zubau, Wettereffekte, Nachfrageentwicklung

und regulatorische Eingriffe. In stark ausgebauten Solarmärkten, etwa auf der iberischen Halbinsel, zeigt sich kurzfristig Preisdruck. Mittelfristig deutet sich jedoch ein anderes Bild an. Der steigende Strombedarf durch Elektrifizierung, Rechenzentren, KI-Anwendungen und perspektivisch Wasserstoff trifft auf einen Kapazitätsausbau, der nicht Schritt hält.

Eine zentrale Rolle übernehmen Batteriespeicher. Sie entwickeln sich zu systemrelevanter Infrastruktur. Sinkende Kosten, verbesserte Wirtschaftlichkeit und ihre Fähigkeit, Preisschwankungen abzufedern, machen sie zu einem festen Bestandteil moderner Energieprojekte. Die Kombination aus Erzeugung und Speicher setzt sich zunehmend durch.

In diesem Umfeld gewinnen langfristige Stromabnahmeverträge weiter an Bedeutung. Sie sichern Erlöse, reduzieren Volatilität und etablieren sich als tragende Grundlage der Projektfinanzierung.

„Stabilität entsteht dort, wo Erträge kalkulierbar sind und Systeme verlässlich funktionieren.“

Blue Energy: Stabilität durch Struktur

An dieser Stelle setzt die Strategie des Pangaea Life Blue Energy an. Der Fonds verbindet erneuerbare Erzeugung¹ mit Speicherlösungen und setzt auf eine breite technologische sowie geografische Diversifikation. Laufende Stromerträge bilden die Basis der Rendite. Ergänzt wird sie durch die langfristige Wertentwicklung der Anlagen. Seit Auflage erzielte der Fonds eine durchschnittliche jährliche Bruttowertentwicklung von 6,0 Prozent bei moderater Portfolioverschuldung. Kurzfristige Bewertungseffekte, etwa infolge von Zinsbewegungen, verändern die operative Ertragskraft nicht. Sie liegt bei rund 6,6 Prozent vor Fondskosten.

Damit zeigt sich, wie sich Energieinvestments entwickeln, wenn sie als Infrastruktur verstanden werden. Stabilität entsteht dort, wo Erträge kalkulierbar sind und Systeme verlässlich funktionieren.

Wohnimmobilien: Knappheit als struktureller Rückenwind

Auch der Wohnimmobilienmarkt bleibt 2026 von klaren Fundamentaldaten geprägt. In deutschen Metropolregionen trifft anhaltend hohe Nachfrage auf eine



The Rock ist einer der größten Onshore-Windparks Norwegens und versorgt einen lokalen Industriebetrieb mit erneuerbarer Energie von 72 Windturbinen.

weiterhin geringe Neubautätigkeit. Steigende Baukosten, regulatorische Anforderungen und lange Genehmigungsverfahren begrenzen das Angebot zusätzlich. Die Folge sind weiter steigende Mieten, die sich stabilisierend auf die Werte auswirken.

Gleichzeitig nimmt die qualitative Spreizung zu. Energieeffizienz, moderner Standard und niedrige Betriebskosten entwickeln sich zu entscheidenden Kriterien. Immobilien, die diese Anforderungen erfüllen, zeigen eine deutlich höhere Widerstandskraft als ältere Bestände mit hohem Sanierungsbedarf (siehe S. 26).

In den USA zeigt sich ein vergleichbares Muster. Trotz zwischenzeitlicher Währungsschwankungen und konjunkturellem Gegenwind bleibt der fundamentale Investment-Case für Wohnimmobilien in wachstumsstarken Sunbelt-Metropolen tragfähig. Städte wie Miami oder Dallas profitieren von Bevölkerungswachstum, hoher Beschäftigungsdynamik und einer starken Binnenmigration. Der Neubau bleibt vielerorts hinter der Nachfrage zurück. Ein Angebotsengpass mit langfristiger Wirkung.

Blue Living: Qualität setzt sich durch

Der Pangaea Life Blue Living knüpft genau an diesen Entwicklungen an. Der Fonds investiert in Neubauprojekte mit mindestens Energieeffizienzhaus-Standard KfW 55 oder Leed-Zertifizierung. Zudem bieten sie

Kita-Plätze, E-Mobilitätskonzepte sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Der Fokus liegt auf deutschen Top-Städten sowie ausgewählten Metropolen des US-Sunbelts. Diese konsequente Ausrichtung prägt das Profil des Fonds.

Während viele Wohnimmobilienfonds in den vergangenen Jahren unter Abwertungen litten, zeigte sich der Blue Living deutlich stabiler. Seit Auflage liegt die durchschnittliche Bruttowertentwicklung bei rund 4,4 Prozent pro Jahr. Ausschlaggebend ist die Kombination aus Lagequalität, moderner Bausubstanz und einer dauerhaft hohen Nachfrage nach zeitgemäßem Wohnraum.

Fazit: Belastbare Strategien gewinnen an Wert

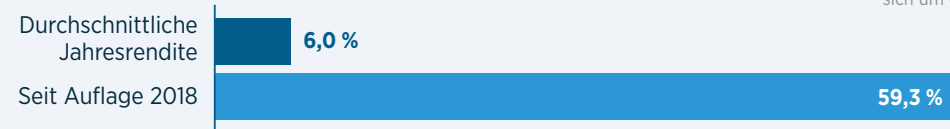
2026 ist ein Jahr, in dem sich Qualität klarer zeigt als zuvor. Märkte honorieren Struktur, Cashflows und die Fähigkeit, mit Volatilität umzugehen. Genau hier liegen die Stärken der Pangaea Life Fonds.

Sowohl im Bereich Erneuerbare Energien als auch bei Wohnimmobilien wird sichtbar, wie tragfähig Investitionen sind, die auf langfristige Nachfrage, begrenztes Angebot und operative Ertragskraft setzen. Denn Stabilität entsteht aus Substanz, Disziplin und einem klaren Blick auf das, was Märkte dauerhaft trägt.

1 Investitionen erfolgen u. a. in Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien wie Wind- und Solarparks im Rahmen der Pangaea Life Fonds.

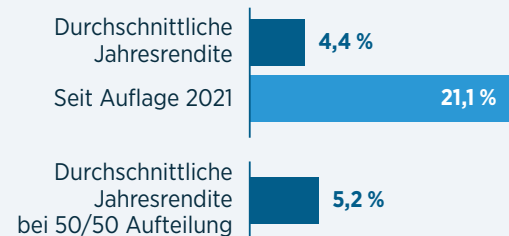
Die Pangaea Life Fonds – Mehr Wert für unsere Kunden

Blue Energy:



Disclaimer: Bei allen Werten handelt es sich um die Angaben der Bruttowerte

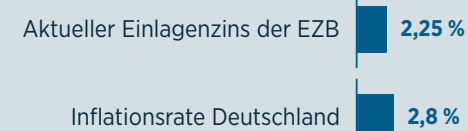
Blue Living:



alles Stand 30.06.2026

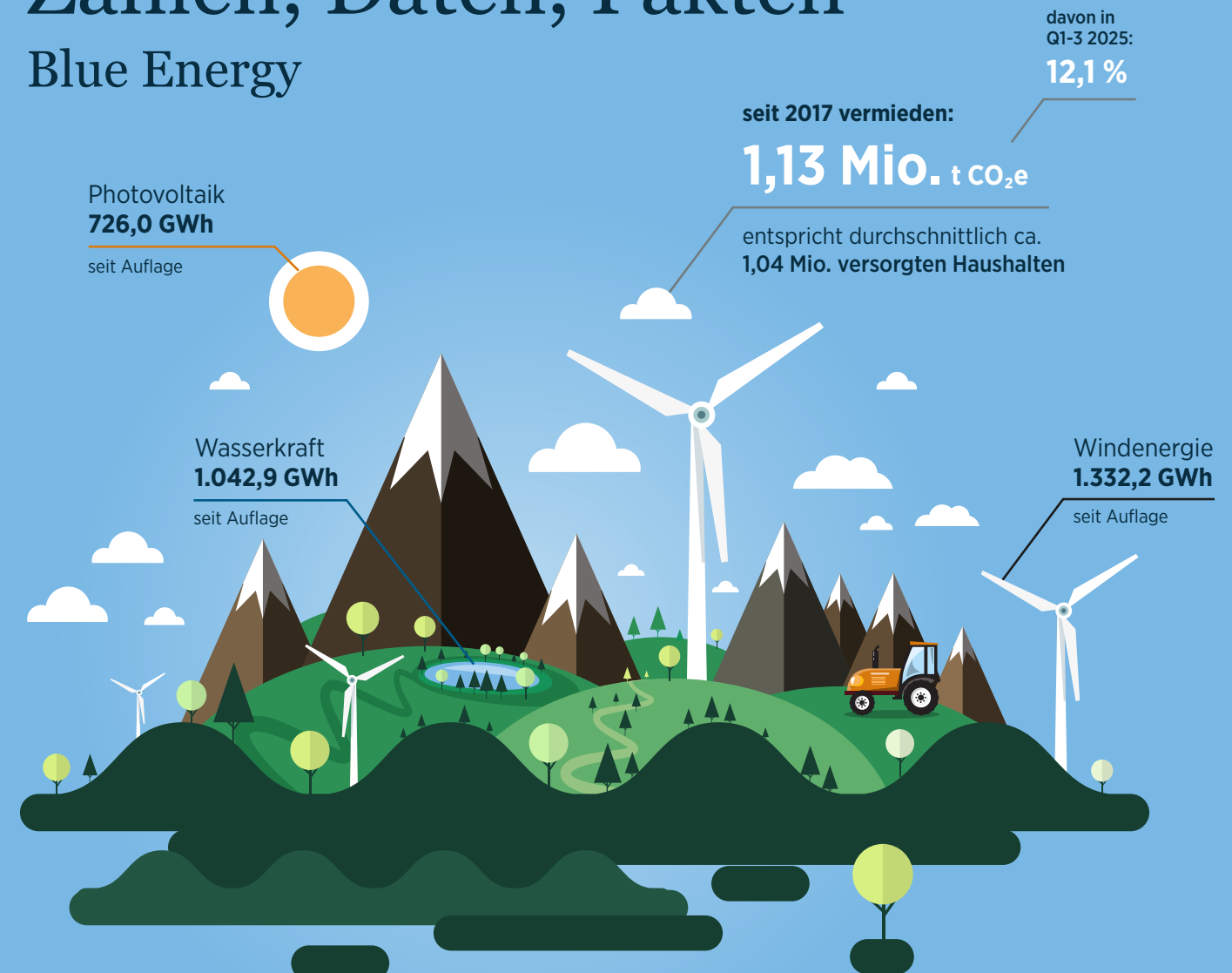
Zum Vergleich:

Stand Juli 2026



Fondsvolumen (gesamt): 695,5 Millionen Euro

Zahlen, Daten, Fakten Blue Energy

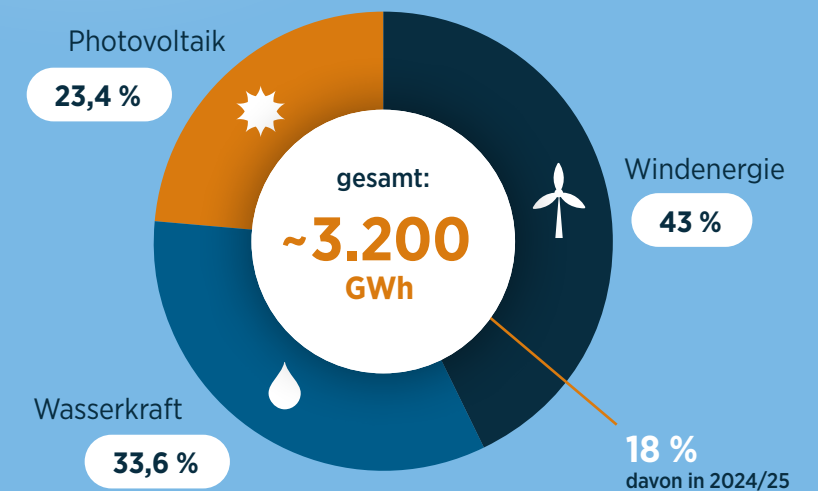


Stärkste Produktionszeit: **Winter (Q1-Q4)**
getrieben durch Wind- und Wasserkraft



Umsatzsteigerung bis zu 40 % bei einer Hybridanlage mit Speicher möglich gegenüber reiner PV-Anlage

Energieproduktion seit Auflage:



Der Wert von rund 1,13 Mio. t CO₂e bezeichnet die Summe der vermiedenen Emissionen (Scope 4) für Wind-, PV- und Wasserkraftanlagen im Zeitraum von 2017 bis 2025. Grundlage ist die LAE-Methodik (Lifetime Avoided Emissions), die über die Laufzeit einer Anlage oder eines Portfolios vermiedene Emissionen auf Basis von Ist- und Prognosedaten abzüglich verursachter Emissionen berechnet. Die Angaben sind Näherungswerte und können Änderungen unterliegen. Weitere Informationen zur Methodik finden Sie unter: <https://www.aquila-capital.de/nachhaltigkeit/offenlegungen> unter „Vermiedene Emissionen über die Laufzeit von Erneuerbaren Energien“

Interview mit
Uwe Mahrt

Gesichter der Pangaea Life

Die nächste Phase der Energiewende

Pangaea Life entwickelt 2026 ihre Vorsorgethemen weiter: mehr Flexibilität, niedrigere Einstiegshürden, neue Steuerungsmöglichkeiten – und mit Commerz Real ein neuer Assetmanager für den Pangaea Life Blue Energy. Für **Uwe Mahrt**, CEO von Pangaea Life, ist das kein Bruch mit der bisherigen Strategie. Sondern der nächste Reifegrad einer Idee: Vorsorge muss verständlich, steuerbar und durchhaltbar sein.

Uwe, Pangaea Life steht seit Jahren für reale Sachwerte und langfristiges Investieren. Warum war es dir wichtig, genau jetzt an den Schrauben der Altersvorsorge zu drehen?

Uwe Mahrt: Weil Vorsorge nur dann wirkt, wenn Menschen sie wirklich nutzen – und vor allem, wenn sie dabei bleiben. Viele Produkte scheitern nicht an der Idee, sondern an der Umsetzung: zu starr, zu teuer, zu kompliziert. Genau da setzen wir an.

Was heißt das konkret für die Jahre 2026 und 2027?

Wir öffnen unsere Produkte und werden noch flexibler. In der privaten Vorsorge senken wir die bisherige Mindestquote für Pangaea Life Fonds von 50 auf 30 Prozent. Das macht den Einstieg leichter und gibt mehr Raum für individuelle Gewichtungen. Gleichzeitig senken wir die Fondskosten der Anteilklasse C auf das Niveau der Anteilklasse B. Das klingt technisch, ist aber wichtig. Kosten wirken über Jahrzehnte. Jeder Basispunkt weniger kann langfristig einen Unterschied machen.

Dazu kommen neue Steuerungsoptionen wie ein Anlaufmanagement für Einmalbeiträge und Zuzahlungen sowie eine Sicherungsoption. Es geht also nicht um eine einzelne Produktänderung. Es geht um ein anderes Grundgefühl: Vorsorge soll steuerbarer werden.

Warum ist gerade diese Kombination aus Quote, Kosten und Steuerung so wichtig?

Weil sie genau die Punkte adressiert, an denen Menschen sonst aussteigen. Hohe Mindestquoten können abschrecken. Kosten belasten die langfristige Rendite. Und starre Einstiegszeitpunkte sind in volatilen Märkten ein Risiko. Wenn man Vorsorge ernst nimmt, muss man diese drei Dinge zusammendenken.



Nachhaltigkeit darf nicht überfordern, findet Uwe Mahrt, CEO der Pangaea Life

Gleichzeitig wird auch der Pangaea Life Blue Energy weiterentwickelt. Commerz Real wird neuer Assetmanager. Wie ordnest du diesen Schritt ein?

Für mich ist das ein sehr konsequenter Schritt. Der Blue Energy bleibt Blue Energy. Sein Kern bleibt erhalten: Investitionen in reale Sachwerte rund um die Energiewende. Aber die Energiewende selbst hat sich verändert. Vor einigen Jahren lag der Fokus stark auf Stromerzeugung. Also auf Windparks und Solaranlagen. Das bleibt wichtig. Aber heute wissen wir: Erzeugung allein reicht nicht. Energie muss gespeichert, verteilt und intelligent genutzt werden. Dafür braucht es Infrastruktur. Genau deshalb ist die Erweiterung der Investmentperspektive so wichtig. Wir gehen nicht weg von der Energiewende. Wir schauen genauer hin, wo ihre nächste Phase stattfindet.

„Wir gehen nicht weg von der Energiewende. Wir schauen genauer hin, wo ihre nächste Phase stattfindet.“

Ist der Wechsel zu Commerz Real also mehr als ein reiner Dienstleisterwechsel?

Ja. Natürlich ist es formal ein Wechsel im Asset Management. Aber inhaltlich ist es mehr. Commerz Real bringt eine sehr breite Sachwertkompetenz mit: Immobilien, erneuerbare Energien, Infrastruktur, institutionelle Strukturen.

Für den Blue Energy ist das wertvoll, weil die Energiewende breiter geworden ist. Es geht nicht mehr nur um die Frage: Wo steht die nächste Anlage? Es geht auch um Speicher, Netze, Gebäude, stabile Erlösmodelle und Zugang zu Projekten, die nicht jeder Marktteilnehmer bekommt.

Kann man die Weiterentwicklung als „Evolution“ beschreiben. Trifft es das?

Ja, sehr gut. Revolution klingt oft spektakulär, aber manchmal auch beliebig. Hier geht es nicht um einen harten Schnitt. Es geht um Reife. Der Fonds ist in einer Phase entstanden, in der erneuerbare Erzeugung der stärkste Hebel war. Heute ist die Energiewende komplexer. Sie braucht Infrastruktur,

Speicherfähigkeit und stabile Rahmenbedingungen. Deshalb muss auch ein Fonds, der an dieser Entwicklung beteiligt sein will, reifer werden. Man könnte sagen: Blue Energy wird erwachsener. Nicht braver, sondern robuster.

Was bedeutet das für Anlegerinnen und Anleger?

Sie sollen weiterhin nachvollziehen können, worin investiert wird. Das ist ein zentraler Teil der Pangaea-Life-Idee: Investitionen zum Anfassen. Keine Blackbox. Keine abstrakte Kapitalmarktgeschichte. Reale Projekte. Gleichzeitig kann eine breitere Infrastrukturperspektive helfen, das Portfolio stabiler aufzustellen. Strompreise können schwanken. Märkte verändern sich. Politische Rahmenbedingungen verschieben sich. Wenn man stärker auf Infrastruktur, Speicher und planbare Erlösmodelle schaut, kann das eine andere Qualität ins Portfolio bringen.

Klingt Infrastruktur für manche langweiliger als Wind- oder Solarparks?

Die Energiewende gelingt uns nur, wenn der regenerative Strom aus Solar-, Wind- oder Wasserkraftwerken dort ankommt, wo er gebraucht wird. Ob er gespeichert werden kann. Ob Gebäude effizienter werden. Ob eine Wirtschaft unabhängiger und widerstandsfähiger wird.

Ein Batteriespeicher ist vielleicht weniger ikonisch als ein Windrad am Horizont. Aber ohne Speicher bleibt ein Teil der Energiewende Theorie. Infrastruktur macht aus Erzeugung Versorgung.

Wenn du die Weiterentwicklung von Pangaea Life in einem Satz zusammenfassen müsstest: Welcher wäre das?

Vorsorge muss verständlich, steuerbar und durchhaltbar sein. Nur dann entfaltet sie langfristig Wirkung – für die Menschen und für die Gesellschaft.

„Ein Batteriespeicher ist vielleicht weniger ikonisch als ein Windrad am Horizont. Aber ohne Speicher bleibt ein Teil der Energiewende Theorie.“

Interview mit

Martin Gräfer &
Judith Lechermann

„Die Energiewende ist erwachsener geworden.“

Commerz Real wird neuer Assetmanager des Pangaea Life Blue Energy. Für **Martin Gräfer**, Vorstand der Bayerischen, und **Judith Lechermann**, CIO der Bayerischen, ist das kein Bruch mit der bisherigen Strategie. Sondern der nächste Schritt in der Evolution des Fonds: mehr Infrastruktur, stärkere Konzentration auf europäische Kernmärkte, exklusiver Zugang zu Sachwerten – bei gleichzeitigem Erhalt des gewachsenen Investment-Know-hows.

Der Pangaea Life Blue Energy gehört zu den prägenden Sachwertfonds in Deutschland. Nun übernimmt der Frankfurter Sachwertspezialist Commerz Real die Rolle des Assetmanagers und löst die Aquila Capital Investmentgesellschaft in dieser Funktion ab.

Herr Gräfer, Frau Lechermann, Commerz Real wird neuer Assetmanager des Blue Energy. Ist das eine Neuaufstellung?

Martin Gräfer: Nein. Eine Neuaufstellung klingt so, als wäre die bisherige Aufstellung falsch gewesen. Das war sie nicht. Der Blue Energy hat sich über Jahre gut entwickelt und war für Pangaea Life ein zentraler Baustein. Aber die Märkte haben sich verändert. Energieversorgung, geopolitische Risiken, Zinsumfeld, Strompreisschwankungen – all das zwingt einen Fonds, der langfristig erfolgreich sein will, zur Weiterentwicklung.

Judith Lechermann: Genau darum geht es. Wir korrigieren nicht den Kern, wir verbreitern den Werkzeugkasten. Die Energiewende besteht heute nicht mehr nur aus

Windparks und Solaranlagen. Sie braucht Speicher, Netze, steuerbare Infrastruktur und stabile Erlösmodelle. Das ist der entscheidende Punkt.

Was hat sich am Markt so stark verändert?

Gräfer: Die Geopolitischen Entwicklungen hat sehr deutlich gemacht, wie verletzlich Energieversorgung sein kann. Früher wurde sehr stark auf Stromerzeugung geschaut. Aber wenn erneuerbare Energie nicht gespeichert, verteilt und intelligent genutzt werden kann, schöpft sie nicht ihr volles Potenzial aus.

Lechermann: Stromerlöse können stark schwanken. Für langfristige Anleger ist deshalb die Frage wichtig, wie stabil die Erträge sind. Infrastruktur kann hier eine andere Qualität ins Portfolio bringen. Nicht als Ersatz für erneuerbare Energie, sondern als Ergänzung.

Warum fiel die Entscheidung auf Commerz Real?

Gräfer: Wir haben die Situation bewusst genutzt, um den Markt neu zu prüfen. Mehrere starke Anbieter haben uns ein Angebot gemacht. Am Ende hat sich Commerz Real durchgesetzt.

„Wir korrigieren nicht den Kern, wir verbreitern den Werkzeugkasten.“

Lechermann: Für uns war die Kombination ausschlaggebend. Wir bekommen die Breite und Erfahrung eines großen Sachwertmanagers. Gleichzeitig bleibt wichtiges Wissen aus der bisherigen Investmenthistorie erhalten. Denn Aquila und die Commerzreal sind beides Töchter der Commerzbank. So haben wir mehr Kontinuität, als man bei einem Wechsel erwarten würde – und zugleich mehr Möglichkeiten.

Also nicht „alter Wein in neuen Schläuchen“?

Gräfer: Nein. Eher: Das Beste aus zwei Welten. Wir werfen das gewachsene Know-how nicht weg.

Commerz Real bringt Erfahrung in Immobilien, erneuerbaren Energien und Infrastruktur mit. Genau diese Breite wird für die nächste Phase des Blue Energy wichtig.

Der Blue Energy war bisher stark international in Europa aufgestellt. Warum rückt Deutschland stärker in den Blick?

Lechermann: Bei reiner Stromerzeugung ist die Logik einfach: Solar dort, wo die Sonne stark ist. Wind dort, wo Wind konstant ist. Bei Infrastruktur verschiebt sich die Perspektive: Deutschland ist für Speicher, Netze und energiebezogene Infrastruktur deutlich interessanter geworden.

Kritiker sagen, in Deutschland ist ein regulatorischer Albtraum.

Gräfer: Deutschland wird oft schlechter geredet, als es ist. Ja, wir haben Regulierung. Ja, Prozesse dauern. Aber wir haben auch stabile Rahmenbedingungen, hohen Energiebedarf, eine starke industrielle Basis und einen riesigen Bedarf an moderner Infrastruktur. Für langfristiges Kapital kann genau das interessant sein.

Frau Lechermann, wie übersetzt sich das finanziell?



Lechermann: Internationale Projekte bieten oft höhere Renditechancen, aber sie tragen auch andere Risiken: Länderrisiken, politische Risiken, regulatorische Unsicherheit, teilweise Währungs- oder Marktrisiken. Diese Risiken müssen bezahlt werden. In Deutschland ist die Rendite nicht automatisch spektakulärer. Bestimmte Infrastrukturprojekte können ein stabileres Risikoprofil haben, gerade wenn Erlöse über langfristige Verträge abgesichert sind.

Klingt Infrastruktur nicht weniger nachhaltig als Wind- und Solarparks?

Gräfer: Wir verstehen Nachhaltigkeit als ein Gesamtsystem. Deshalb investieren wir nicht nur in Wind- und Solarparks, sondern auch gezielt in die dafür notwendige Stromnetz-Infrastruktur. Ohne den Ausbau dieser Netze kann der gewonnene Strom nicht zu den Verbrauchern gelangen.

Manche Vermittler könnten fragen: Warum dieser Wechsel gerade jetzt?

Gräfer: Weil Stillstand keine Stärke ist. Der Blue Energy ist in einem Markt gestartet, in dem erneuerbare Erzeugung der stärkste Hebel war. Heute ist die Frage breiter: Wie sichern wir Energieversorgung? Wie schaffen wir planbare Erträge? Wie beteiligen wir Anleger an realen Zukunftswerten, ohne nur einer Mode hinterherzulaufen?

Lechermann: Für Vermittler ist das eine gute Geschichte. Hier wird aktiv geprüft, angepasst und weiterentwickelt. Genau das erwartet man von professionellem Asset Management.

Was bleibt vom bisherigen Blue Energy?

Lechermann: Der Kern bleibt: Sachwerte. Energiewende. Transparenz. Langfristigkeit. Das war immer ein Teil der Pangaea-Life-Idee: Investitionen zum Anfassen.

Was bedeutet die Weiterentwicklung des Fonds für Pangaea Life als Tochterunternehmen der Bayerischen?

Gräfer: Pangaea Life bleibt der Zugang zu nachhaltigen Sachwerten innerhalb der Vorsorgewelt der Bayerischen. Unsere Kundinnen und Kunden investieren nicht in ein Schlagwort, sondern in reale Projekte. Und diese Projekte müssen in die Zeit passen.



Europas Stromhunger: Wie Rechenzentren die Energiewende antreiben

Die IT-Last in europäischen Rechenzentren wird sich bis 2030 vervielfachen, insbesondere wegen des KI-Booms. Der entsprechend zunehmende Strombedarf soll gemäß einer Branchen-Selbstverpflichtung, aber auch auf politischen Druck hin, aus regenerativen Quellen gedeckt werden. Für Investments in nachhaltige¹ Energie resultieren daraus enorme Wachstumschancen.

Das klassische Googeln kommt mehr und mehr aus der Mode. Schon jeder zweite Deutsche nutzt einer Bitkom-Umfrage zufolge „zumindest gelegentlich“ direkt eine KI zur Informationsbeschaffung. Dem Komfortgewinn steht dabei ein erhöhter Stromverbrauch gegenüber: Eine KI-Suche kostet rund zehnmal so viel Energie wie eine herkömmliche Webrecherche.

Und das ist nur ein Treiber des Strombedarfs. Hinzu kommt der große KI-Hochlauf, der aktuell in den Unternehmen quer durch fast alle Branchen stattfindet und riesige Serverkapazitäten voraussetzt. Er verschärft eine ohnehin durch die Megatrends Digitalisierung und Cloud-Computing angespannte

Angebotssituation bei den Rechenzentren – und macht einen forcierten Ausbau nötig.

Nach einer Schätzung von McKinsey wird die IT-Last in europäischen Rechenzentren von 10 Gigawatt (Ende 2024) bis 2030 auf 35 Gigawatt anschwellen. In der Folge steigt der Gesamtstromverbrauch in Europa, der lange Jahre stagnierte oder sogar rückläufig war, kräftig an. Goldman Sachs Research erwartet, dass die Wachstumsrate bis Ende des Jahrzehnts kontinuierlich auf 3 Prozent p. a. zulegen wird. „Ein typisches KI-Rechenzentrum verbraucht so viel Strom wie 100.000 Haushalte“, ordnete UN-Generalsekretär Antonio Guterres die Dimensionen im Sommer 2025 ein. „Die größten werden bald beim 20-Fachen davon liegen.“

Der Anteil der Rechenzentren am europäischen Gesamtverbrauch soll von 2 auf, je nach Szenario, mindestens 5 Prozent steigen. Allein die in der Planungspipeline befindlichen neuen Rechenzentren könnten Europas Spitzenlast theoretisch um rund ein Drittel erhöhen, selbst wenn nur ein Teil der Projekte tatsächlich gebaut wird.

Nicht irgendein Strom ist gefragt

Dieses Wachstum stellt die Stromnetze vor enorme Herausforderungen: Zusätzliche Erzeugungskapazitäten, Netzausbau und flexible Speicher werden

gebraucht, um den zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können. Die Energie soll jedoch nicht irgendwie, sondern mit erneuerbaren Quellen produziert werden – eine Maßgabe, die sich allein schon aus der EU-Energieeffizienzrichtlinie ableitet. In deutsches Recht übertragen wurde sie mit dem Energieeffizienzgesetz (EnEfG), das den Betreibern von Rechenzentren mit mehr als 300 Kilowatt nichtredundanter Nennanschlussleistung weitreichende und zunehmende Pflichten auferlegt.

So müssen die Serverparks schon seit 2024 mindestens 50 Prozent ihres Stroms aus nachhaltigen Quellen beziehen – oder ein Defizit in dieser Hinsicht bilanziell ausgleichen, etwa mit Zertifikaten. Ab Anfang 2027 wird die Quote 100 Prozent betragen. Zudem müssen Rechenzentren, die ab dem 1. Juli 2026 ans Netz gehen, einen Teil ihrer nicht vermeidbaren Abwärme in ein Fernwärmenetz einspeisen. Daneben schreibt das EnEfG anspruchsvolle Zielwerte für die Energieverbrauchseffektivität vor, eine Quote, die den IT-Energiebedarf ins Verhältnis zum Gesamtverbrauch setzt.

Parallel entwickelt die EU ein Bewertungssystem für die Nachhaltigkeit von Rechenzentren, das unter anderem den Anteil erneuerbarer Energien und die CO₂-Intensität des Strombezugs einbezieht. Betreiber, die hier schlecht abschneiden, riskieren regulatorische Nachteile und Reputationsschäden bei Kunden und Investoren – denn in deren Nachhaltigkeitsbilanzen

fließen die Emissionen ausgelagerter oder finanzierter Rechenzentren schließlich mit ein.

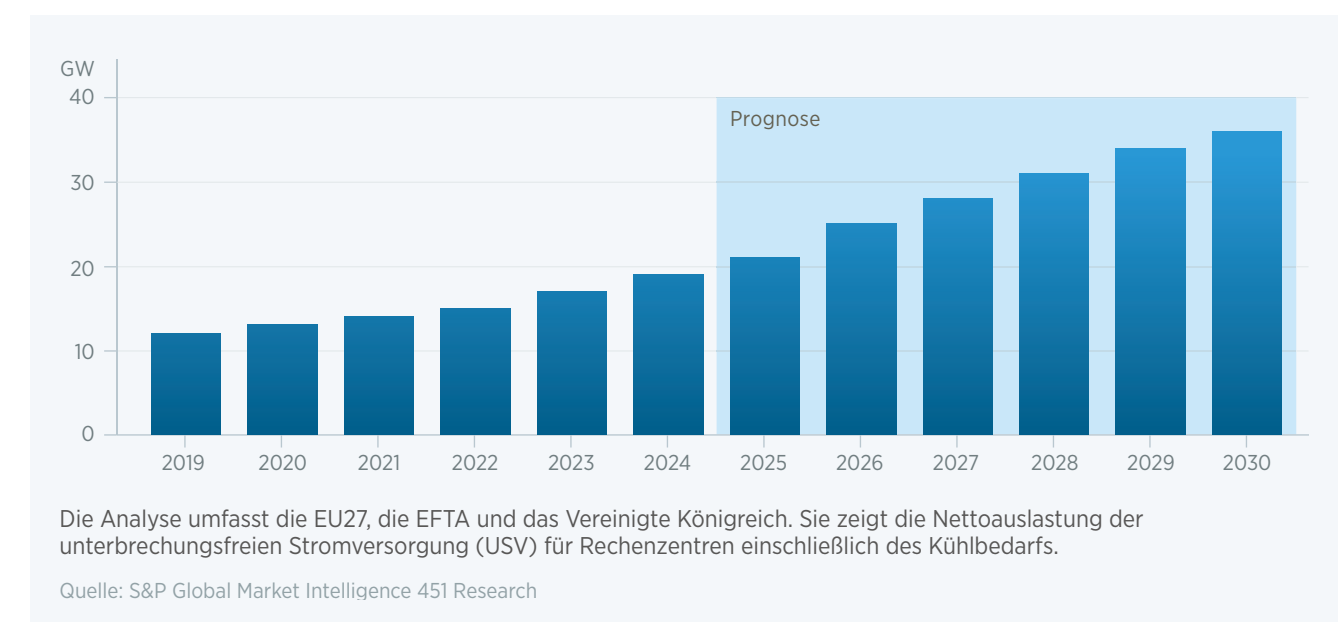
Doch auch ohne externen Druck stehen die Zeichen in der Branche auf Dekarbonisierung. Zum einen, weil sich die großen europäischen Anbieter mit dem „Climate Neutral Data Centre Pact“ selbst verpflichtet haben, bis 2030 klimaneutral zu werden und ihren Strombedarf zu 100 Prozent mit CO₂-armer Energie zu decken. Zum anderen wegen der immer deutlicheren ökonomischen Vorteile: Im Vergleich mit anderen Gestehungsarten ist aus Wind, Wasser und Sonne gewonnener Strom mittlerweile unschlagbar günstig.

Planungssicherheit für Betreiber

Gerade für neue KI- und High-Density-Rechenzentren mit hoher Auslastung sind planbare, niedrige Stromkosten entscheidend für die Standortwahl und die Wirtschaftlichkeit. Langfristige Abnahmeverträge, sogenannte Power Purchase Agreements (PPAs), mit Wind- und Solarparks verbinden Kostenvorteile mit einer geringeren CO₂-Bilanz und sind daher zum Standardinstrument avanciert.

Für die Produzenten erneuerbarer Energie werden Rechenzentren zu einer Hauptabnehmergruppe – und zum Wachstumstreiber, der auch auf die Investitionsstrategie des Fonds Pangaea Life Blue Energy mit ihrem Fokus auf Wind- und Sonnenstromerzeugung einzahlt.

Gesamtstrombedarf europäischer Rechenzentren bis 2030



¹ Die als nachhaltig bezeichneten Energieinvestitionen erfolgen insbesondere im Bereich Wind- und Solarenergie im Rahmen von Fonds, die gemäß Art. 8 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert sind und ökologische/soziale Merkmale bewerten.

„Sachwerte sind der Kern der Dekarbonisierung“

Er zählt zu den prägenden Köpfen der Sustainable-Finance-Debatte in Deutschland.

Prof. Dr. Alexander Bassen verbindet wissenschaftliche Schärfe mit politischer Relevanz. Im Interview erklärt er, warum das Finanzsystem Klimaschutz zugleich beschleunigt und bremst, wie echte Wirkung von „grünem Anstrich“ zu unterscheiden ist und welche Kennzahlen künftig den Takt vorgeben.

Herr Professor Bassen. Zu Beginn eine grundsätzliche Frage: Hilft das Finanzsystem beim Klimaschutz oder bremst es ihn aktuell eher aus?

Das Finanzsystem hat das Potenzial, Klimaschutz massiv zu beschleunigen, bremst ihn derzeit aber noch zu häufig durch Pfadabhängigkeiten, Fehlanreize und Finanzierungslücken aus, insbesondere bei Transformations-Investitionen in Industrie, Energie und Gebäude.



KlimFi-Projekte – also Forschung zum Zusammenwirken von Klimaschutz und Finanzmärkten – belegen, dass Sustainable-Finance-Regulierung, Klimarisikomanagement und neue Produkte (z. B. Gebäudesanierungs-Finanzierungen) bereits Investitionen in Klimaschutz anstoßen und Risiken transparenter machen. Gleichzeitig bestehen eine erhebliche jährliche Transformations-Finanzierungslücke, anhaltende Kapitalflüsse in klimaschädliche Aktivitäten und Sorgen, dass Regulierung Kapitalkosten erhöht, ohne dass es dafür bislang robuste empirische Evidenz gibt.

Was unterscheidet ein wirkungsorientiertes Investment von einem Fonds, der nur „grün klingt“?

Wirkungsorientierte Investments knüpfen Kapital explizit an zusätzliche reale Emissionsminderungen oder Transformationsschritte. Das wären beispielsweise der Zubau von Kapazitäten erneuerbarer Energie, tiefgreifende Sanierung von Gebäuden oder Transformationspläne mit CAPEX-Bindung deren Wirkung transparent mess- und überprüfbar ist. „Grün klingende“ Fonds arbeiten dagegen oft primär mit ESG-Ratings, Ausschlüssen oder Best-in-Class-Ansätzen, ohne klaren Kausalpfad zur realwirtschaftlichen Zusatzwirkung, was die KlimFi-Projekte als zentrales Einfallstor für Greenwashing identifizieren.

Ihre Projekte zeigen: In der Politik und bei Anlegern fehlt oft Wissen über die tatsächliche Wirkung nachhaltiger Geldanlagen. Wie lässt sich dieser Engpass überwinden?

Unsere Forschung hebt hervor, dass Politik und Anleger häufig die tatsächliche Klimawirkung von Produkten überschätzen und Methodenfehler in der

Alexander Bassen zählt zu den einflussreichsten Stimmen für Sustainable Finance in Deutschland. Er ist Professor für Kapitalmärkte und Unternehmensführung an der Universität Hamburg und wirkt als politischer Berater für Bundesministerien, Aufsichtsbehörden und europäische Fachgremien an der Ausgestaltung nachhaltiger Finanzmarktregulierung mit. Seine Expertise fließt unter anderem in Fragen der Sustainable-Finance-Strategie, der Wirkungsmessung, der ESRS-Entwicklung und der Rolle von Finanzmärkten bei der industriellen und energetischen Transformation ein. Er leitet darüber hinaus das wissenschaftliche Begleitvorhaben „Sustainable Finance und Climate Protection“ (SFCP) der Fördermaßnahme „Klimaschutz und Finanzwirtschaft“ (KlimFi) des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt.



Wirkungsmessung unterschätzen. Die KlimFi-Projekte empfehlen hier erstens: standardisierte, einfach kommunizierbare Wirkungsindikatoren, zweitens: qualitätsgesicherte Labels mit strengen Impact-Kriterien sowie drittens: zielgruppenspezifische Weiterbildung für Berater, Aufsicht, Politik und Privatanleger, um Präferenzen und reale Wirkung besser zu verknüpfen.

Welche Rolle spielen Sachwerte im Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft – und wird ihre Bedeutung noch unterschätzt?

Sachwerte wie erneuerbare Erzeugungsanlagen, Netze, Gebäude und Infrastruktur sind der Kern der Dekarbonisierung, weil sie physische Emissionstreiber und -senker darstellen und damit direkt über den künftigen Emissionspfad entscheiden. KlimFi-Projektergebnisse zu Gebäudesanierung und Energieinfrastruktur deuten darauf hin, dass der Beitrag spezialisierter Sachwerte-Fonds zur Energiewende bislang unterschätzt und durch Daten- und Regulierungsunsicherheit (z. B. bei Taxonomie-Zuordnung) gehemmt wird.

Wo braucht nachhaltige Geldanlage mehr Regulierung – wo weniger?

Aus KlimFi-Projektsicht braucht es mehr Regulierung dort, wo Transparenz- und Harmonisierungslücken

systemische Risiken erzeugen: bei Offenlegung (CSRD/ESRS), Produkttransparenz (SFDR, Labels) und klaren Taxonomie-Kriterien für Übergangs-Aktivitäten. Weniger bzw. smartere Regulierung wird insbesondere für KMU, Kommunen und kleinere Finanzakteure notwendig gesehen, etwa durch Proportionalität, vereinfachte Standardberichte und digitale Datenpools statt immer neuer Detailpflichten.

„Wer Nachhaltigkeit in der Portfolio-Steuerung ignoriert, unterschätzt physische Risiken, Übergangsrisiken sowie Haftungs- und Reputationsrisiken.“

Welche finanziellen Risiken unterschätzt man, wenn man Nachhaltigkeit in der Portfolio-Steuerung ignoriert?

Wer Nachhaltigkeit in der Portfolio-Steuerung ignoriert, unterschätzt laut unseren Projekten vor allem: physische Risiken durch Extremwetter, Übergangsrisiken aus CO₂-Bepreisung, Regulierung und Technologiebruch sowie Haftungs- und Reputationsrisiken bei Greenwashing. Das SFCP – ein Forschungsnetzwerk, das untersucht, wie nachhaltige Geldanlagen

tatsächlich wirken – betont zudem, dass Portfolios ohne Transformationspfad zunehmend Nachfragerisiken tragen, weil Kapitalgeber, Aufsicht und Kunden emissionsintensive Geschäftsmodelle neu bewerten.

„Klassische, rein vergangenheitsorientierte ESG-Scores ohne Bezug zu Emissionspfaden oder zusätzlicher Wirkung werden an Relevanz verlieren.“

Welche Messgröße wird in fünf Jahren entscheidend sein, um Klimawirkung glaubhaft zu belegen – und welche heutigen Kennzahlen werden verschwinden?

In fünf Jahren werden aus unserer Perspektive vor allem vorausschauende, transformationsbezogene Größen zentral sein: glaubwürdige Netto-Null-Pläne mit kurzfristigen Zielen, klar ausgewiesene Anteile der Investitions- und

Betriebsausgaben für taxonomiekonforme Aktivitäten sowie indikative „Implied Temperature Rise“- oder Emissionspfad-Metriken. Klassische, rein vergangenheitsorientierte ESG-Scores ohne Bezug zu Emissionspfaden oder zusätzlicher Wirkung werden an Relevanz verlieren oder in Hintergrundindikatoren aufgehen.

Was ist für Sie der größte blinde Fleck der nachhaltigen Geldanlage und warum reden so wenige darüber?

Der wohl größte blinde Fleck der nachhaltigen Geldanlage ist aus KlimFi-Projektsicht die Lücke zwischen Portfoliumschichtung und realer Zusatzwirkung: Es wird zu wenig gefragt, ob ein Produkt tatsächlich zusätzliche Investitionen und Transformationsaktivitäten auslöst oder nur „grünere Eigentümer“ zeigt. Darüber wird wenig gesprochen, weil wirkungsbasierte Produkte methodisch anspruchsvoll, teils weniger skalierbar und regulatorisch noch nicht klar bevorzugt sind – während sich mit „grün klingenden“ Produkten Nachfrage oft schneller bedienen lässt.

Nach Angaben der Global Sustainable Investment Alliance entfielen 2022 weltweit rund 30,3 Billionen US-Dollar auf als nachhaltig ausgewiesene Anlagevermögen.



Solarwunder allerorten: Wie Photovoltaik unaufhaltsam den Energiemix aufwirbelt



Die Kosten für Photovoltaik sind seit 2010 um rund 80–90 % gefallen. Kaum eine Technologie ist so schnell günstiger geworden.

Auch in Ländern, die keine ambitionierten Klimaschutzziele verfolgen, zeigt die Solarstrom-Wachstumskurve steil nach oben. Der Preisverfall bei Modulen und Batteriespeichern macht die Technologie unschlagbar günstig – und die Marktkräfte sorgen in der Folge für eine „Bottom-up-Energiewende“.

Von 2019 bis Mitte 2025 wurden Solarmodule mit einer Gesamtkapazität von über 45 Gigawatt importiert, davon allein 17 Gigawatt im Jahr 2024. Zum Vergleich: Das vor allem auf Kohle und Gas basierende nationale Stromnetz kann etwa 43 Gigawatt bereitstellen. Die tatsächlich abrufbare PV-Leistung ist wegen der weitgehend dezentralen Versorgungsstruktur nicht quantifizierbar. Schätzungen von Ember Energy

Wer die internationalen Energiemärkte beobachtet, konnte sich in jüngster Vergangenheit mehrfach erstaunt die Augen reiben. Während die Klimaschutzbemühungen weltweit ihr Momentum verloren zu haben scheinen, wird wiederholt von „Solarwundern“ berichtet. Ein solches ereignet sich beispielsweise in Pakistan, wo die Bürger und Unternehmer aus der Not eine Tugend gemacht haben. Die staatliche Energieversorgung ist dort ebenso unzuverlässig wie teuer – mit einem Preisanstieg von 155 Prozent zwischen 2022 und 2024. Zudem verfügen circa 40 Millionen Pakistanner über keinen geregelten Netzanschluss. Den brauchen viele von ihnen nun auch nicht mehr, denn sie gewinnen ihren Strom mit Photovoltaikanlagen selbst.



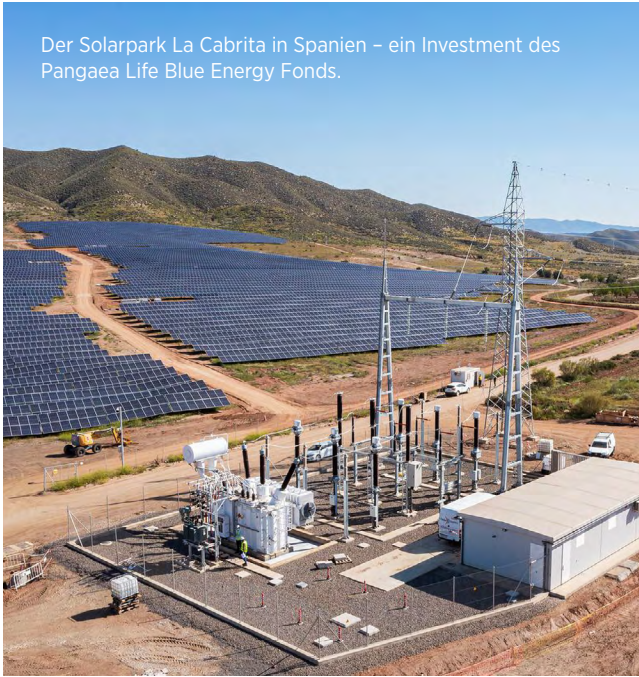
Der Solarpark Sol in Évora, Portugal – ein Investment des Pangaea Life Blue Energy Fonds.

zufolge trägt Solarstrom seit 2025 mehr als ein Viertel zum nationalen Energiemix bei. Pakistan liefert damit eine Blaupause für zahlreiche weitere sonnenreiche Schwellen- und Entwicklungsländer, deren Bevölkerung und Betriebe unter Versorgungsunsicherheit und hohen Energiekosten ächzen.

Eine gänzlich andere Ausgangslage bei gleichem Ergebnis kennzeichnet derweil die ungarische Energiewende¹: Sie speist sich vor allem aus dem Wunsch, kostspielige Strom- bzw. Rohstoffimporte zu reduzieren. Das ist eindrucksvoll gelungen: In den Sommermonaten stammen bereits über 40 Prozent des in Ungarn verbrauchten Stroms aus Sonnenkraft, kein anderes Land kommt auf eine höhere Quote. 2024 wurden PV-Anlagen mit 1,4 Gigawatt Leistung ans Netz angebunden, 2023 waren es 1,6 Gigawatt.

Pakistan und Ungarn sind keine Ausnahmen

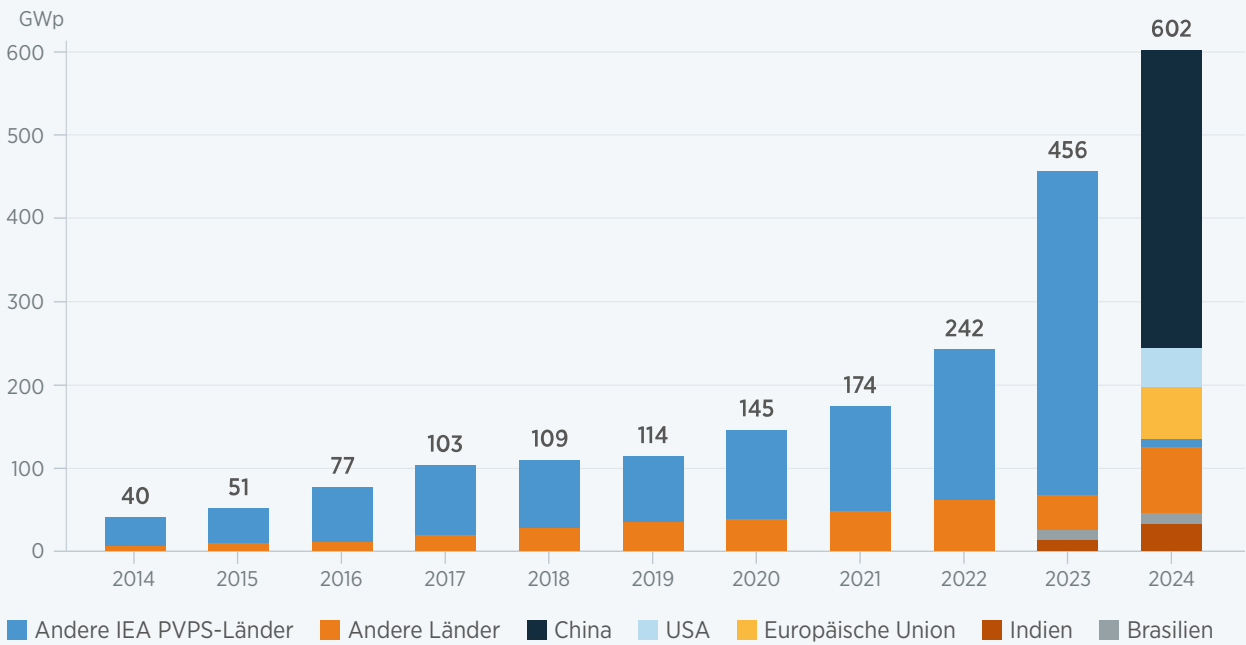
Die geschilderten Fälle mögen herausstechen, bilden jedoch einen weltweiten Trend ab. Einen enormen PV-Zubau vermelden beispielsweise auch Vietnam, Südafrika und Malawi – und die USA, deren Solarstromkapazitäten 2024 um 27 Prozent zulegen. In Kalifornien und Nevada wird bereits rund ein Drittel des Stroms mit PV gewonnen. Wie die Internationale Energieagentur hervorhebt, dauerte es 40 Jahre, bis



weltweit die Solarstromkapazität von 1,18 Terawatt erreicht war (2022) – und nur zwei weitere Jahre, um diesen Wert zu verdoppeln.

China nimmt dabei die Schlüsselrolle ein. Nicht nur, weil das 1,4-Milliarden-Volk allein im ersten Halbjahr 2025 so viel PV-Kapazität in Betrieb genommen hat wie Deutschland im gesamten bisherigen Jahrhundert. Vor allem als Komponentenlieferant hat das

Entwicklung der jährlichen PV-Installationen



Land mit stark sinkenden Preisen bei stetig steigenden Wirkungsgraden die Grundlage für die Solarwende geschaffen. Pro Watt Peak kosten Solarmodule heute über 80 Prozent weniger als 2016.

Parallel haben sich auch Speichertechnologien, mit denen PV-Anlagen erst voll nutzbar und alltagstauglich werden, deutlich verbilligt: Während für eine Kilowattstunde Lithium-Ionen-Speicherkapazität 2013 noch über 800 US-Dollar gezahlt werden mussten, sank der Preis bis Mitte 2025 auf unter 100 US-Dollar.

Der Boom verstärkt sich selbst

Getrieben wird der Preissturz von Lerneffekten, die in der Wirtschaftswissenschaft als „Experience Curve“ bekannt sind: Mit jedem Aufwuchs der insgesamt installierten PV-Leistung sinken die Modulpreise. Denn je mehr Solarzellen installiert werden, desto mehr Anbieter investieren in Fabriken, optimieren Prozesse und nutzen günstigere Materialien, was wiederum weitere Kostensenkungen ermöglicht und den Markt

vergrößert – ein sich selbst verstärkender Kreislauf. In vielen Ländern unterstützen staatliche Ausschreibungen, Net-Metering-Regeln und Einspeisetarife diesen Mechanismus, indem sie Investoren und Verbrauchern Planungssicherheit geben und den Zugang zu Finanzierungen erleichtern.

Schon heute sind die Gestehungskosten des Solarstroms konkurrenzlos günstig. Laut der Internationalen Organisation für erneuerbare Energien (Irena) unterbietet er die preiswertesten fossilen Alternativen im Durchschnitt um ganze 41 Prozent. Mit gut 4 Cent pro Kilowattstunde bei Freiflächenanlagen haben sich die Kosten seit 2018 in etwa halbiert. Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange, auch wenn der Preisverfall notwendigerweise abflachen muss. Die dynamische Erfolgsstory der Photovoltaik dürfte sich mithin noch geraume Zeit fortsetzen.

¹ „Energiewende“ bezeichnet in diesem Zusammenhang den verstärkten Ausbau und die Nutzung erneuerbarer Energien wie Solarenergie zur Stromerzeugung sowie die damit verbundene Verringerung fossiler Energieabhängigkeiten.

„Unser Ziel ist es, an dieser Erfolgsgeschichte mitzuschreiben.“

Interview mit
Henning Koch &
Mario Schüttauf

Die Commerz Real übernimmt ab Januar 2027 das Assetmanagement des „Blue Energy“-Fonds. Im Doppelinterview erklären **Henning Koch, Vorstandsvorsitzender der Commerz Real AG**, und **Mario Schüttauf, Geschäftsführer der Commerz Real Investmentgesellschaft mbH**, was die neue Partnerschaft auszeichnet, worauf es bei tragfähigen Sachwertinvestments ankommt und wie der Fonds langfristig weiterentwickelt werden soll.

Pangaea Life und Commerz Real arbeiten künftig bei nachhaltigen¹ Sachwerten zusammen. Was macht diese Partnerschaft besonders interessant?

Henning Koch: Beide Häuser legen einen Fokus auf nachhaltige¹ Sachwerte und richten sich dabei auch an Privatanleger, was besondere Transparenz und Verlässlichkeit erfordert. Die Bayerische hat mit Pangaea Life eine attraktive Produktmarke geschaffen. Unser Ziel ist es, durch professionelles Portfolio- und Asset Management und einen langfristigen Blick an dieser Erfolgsgeschichte mitzuschreiben und gemeinsam Mehrwert für Anleger zu schaffen.



Welche Erfahrung bringt Ihr Haus in die Weiterentwicklung des Blue Energy Fonds ein?

Koch: Die Commerz Real verfügt über rund 50 Jahre Erfahrung im Sachwertgeschäft. Im Segment der erneuerbaren Energien sind wir seit mehr als 20 Jahren aktiv und steuern erfolgreich Portfolios mit rund 100 Onshore-Wind- und Photovoltaikparks. Darüber hinaus halten wir Beteiligungen in den Bereichen Offshore Wind und Übertragungsinfrastruktur. Der Blue Energy mit seinem Investitionsfokus auf erneuerbare Energien, Speicher und Energieeffizienz passt ideal zu unserem Kompetenzprofil.

Was muss ein Asset Manager heute können, damit Investments langfristig tragfähig bleiben?

Mario Schüttauf: Deutlich mehr als Ankauf und Verwaltung. Nötig ist ein tiefes Verständnis von Marktmechanismen, Technologien, Regulierung und Erlösmodellen über den gesamten Lebenszyklus eines Assets. Tragfähig sind Sachwertinvestments, die professionell strukturiert, konservativ bewertet und aktiv gemanagt werden – dafür braucht es Kompetenz inhouse und ein starkes Netzwerk aus Partnern und spezialisierten Dienstleistern.

Was ist Ihre Vision für den Fonds?

Koch: Ziel ist eine resiliente Aufstellung, die auch in schwierigeren Marktphasen eine gewisse Stabilität garantiert. Grundsätzlich ist mir wichtig: Wir arbeiten mit

Henning Koch ist Vorstandsvorsitzender der Commerz Real AG. Das Unternehmen bündelt die Asset-Management-Beteiligungen der Commerzbank-Gruppe und verwaltet Kundengelder von rund 55 Milliarden Euro.

Mario Schüttauf ist Geschäftsführer der Commerz Real Investmentgesellschaft mbH und verantwortet als Global Head of Product Management die strategische Ausrichtung sämtlicher Privatanlegerfonds der Commerz Real.



dem Geld unserer Anleger, daher haben Sicherheit und Verlässlichkeit einen hohen Stellenwert. Zugleich wollen wir nah an neuen Entwicklungen sein und sie für unsere Investoren nutzbar machen – Voraussetzung ist aber immer ein belastbarer Business Case.

Woran erkennt man, ob ein Energie- oder Infrastrukturinvestment Substanz hat?

Schüttauf: Wenn es auch unter realistischen Annahmen funktioniert. Entscheidend sind die Qualität der Assets und des Geschäftsmodells: Wie planbar sind die Cashflows, wie sind die Risiken abgesichert, wie sehen technische Grundlagen und regulatorische Rahmenbedingungen aus? Unser Anspruch ist es, unsere Assets sehr genau zu kennen, damit wir mit ihnen Arbeiten und Wert schaffen können.

Warum ist Infrastruktur inzwischen mindestens so wichtig wie Immobilien im Anlegerportfolio?

Schüttauf: Beides sind Sachwerte, die als langfristige Beimischung beim Vermögensaufbau einen sinnvollen Baustein darstellen. Immobilien als Investment sind lange etabliert, aber Infrastruktur holt auf. Nicht umsonst ist die Assetklasse bei institutionellen Investoren wie Versicherungen und Staatsfonds seit jeher ein fester Bestandteil der Portfolioallokation. Infrastruktur wird immer gebraucht und das bietet Chancen für Investoren. Entscheidend bleiben die professionelle Auswahl und Steuerung.

Wo sehen Sie die größten Hebel, um Sachwertinvestments weiterzuentwickeln?

Koch: Eine wichtige Rolle spielt die Portfolio-Zusammensetzung. Wenn ich neben renditestarken, aber schwankungsanfälligen Assets auch solche habe, die unabhängig von Marktbewegungen – Stichwort Strompreise – eine solide Performance bringen, wirkt

das als Stabilitätsanker. Wir wollen immer möglichst breit diversifizieren, über Assetklassen, Subsegmente, Regionen, Technologien und Vermarktungsmodelle hinweg. Zudem bevorzugen wir Strukturen, in denen wir Einfluss nehmen können, etwa über Mehrheitsbeteiligungen oder Joint Ventures. Ein weiterer Hebel ist die Sachkompetenz, um technische, kaufmännische und regulatorische Fragen aus einer Hand zusammenzuführen. Und schließlich die Vernetzung von Assetklassen: Energiewende, Digitalisierung und Infrastruktur wachsen zusammen. Wer ganzheitlich denkt, hat einen Vorteil.

Was müssen Vermittler erklären können, damit erneuerbare Energien als langfristiger Baustein verstanden werden?

Schüttauf: Wer Geld für den Vermögensaufbau anlegt, sollte nicht täglich die Kursentwicklung verfolgen. Auch für Sachwerte empfiehlt sich der langfristige Blick. Und der zeigt sehr klar, dass erneuerbaren Energien die Zukunft gehört. Europa braucht ein souveränes und leistungsfähiges Energiesystem als Rückgrat einer starken Volkswirtschaft. Die nötigen Investitionen kann die öffentliche Hand allein aber nicht stemmen, und deshalb wird es dauerhaft attraktive Investitionsmöglichkeiten geben.

Welche Perspektive eröffnet die Zusammenarbeit mittelfristig?

Koch: Wir sehen sie als Partnerschaft, die wachsen kann. Zunächst konzentrieren wir uns mit voller Kraft auf unsere Aufgabe, den Blue Energy zielgerichtet weiterzuentwickeln und Mehrwert für die Anleger zu schaffen. Gelingt das, kann es eine gute Basis für weitere gemeinsame Initiativen sein.

¹ Die als nachhaltig bezeichneten Investments umfassen insbesondere Kapitalanlagen gemäß Art. 8 oder Art. 9 der EU-Offenlegungsverordnung, die ökologische und/oder soziale Merkmale bewerten.

Eine kurze Geschichte der Erneuerbaren

Die Kraft von Wasser, Wind und Sonne haben die Menschen schon immer für ihre Zwecke einzusetzen gewusst. Bereits vor mindestens 7.000 Jahren traten die ersten technischen Vorrichtungen auf den Plan, die eine regenerative Energiequelle systematisch mit hoher

Effizienz nutzten: Segelboote. Seitdem haben zahllose kluge Köpfe den Weg geebnet, den Pangaea Life heute mit ihren Investitionen in erneuerbare¹ Energien fortsetzt. Die Meilensteine der Erneuerbaren-Entwicklung im Überblick.

ca. 5000 v. Chr.

Wie eine Felszeichnung in der Nubischen Wüste (heute: Sudan) und eine ähnlich alte Darstellung auf einer Urne aus Luxor belegen, werden Boote bereits in dieser Zeit mit Segeln angetrieben.

ca. 500 v. Chr.

Erste Windmühlen in Babylonien, Persien, China und Tibet wandeln Wind- in mechanische Energie um, mit der Getreide gemahlen und Wasser gepumpt wird.

2. Jh. n. Chr.

Beim südfranzösischen Barbegal entsteht ein großer Mühlenkomplex mit 16 Wasserrädern – eine der frühesten industriellen Nutzungen von Wasserkraft.

ca. 3500 v. Chr.

Am Nil, Euphrat, Tigris und Indus werden Wasserschöpfpräder zur Bewässerung von Feldern eingeführt. Mutmaßlich wurde Wasserkraft schon zuvor in China genutzt.

1839

Der französische Physiker Edmond Becquerel entdeckt den Photovoltaikeffekt, die Grundlage für die heutige Solarstromgewinnung.



18. Jh.

Größere, technisch verbesserte Wasserräder treiben frühe Fabriken in Europa und Nordamerika an und bilden eine wichtige Basis der vorindustriellen Mechanisierung. Ende des 18. Jahrhunderts gibt es in Europa mehr als eine halbe Million Wassermühlen.

8.–12. Jh.

In Europa verbreiten sich Wasser- und Windmühlen massiv und werden zu zentralen Antrieben für Mühlen, Sägen und Hammerwerke.



1883

Der US-amerikanische Erfinder Charles Fritts stellt eine frühe Solarzelle vor, die Licht direkt in elektrische Energie umwandeln kann, wenn auch mit noch sehr geringem Wirkungsgrad von etwa 1 Prozent.

1895

An den Niagarafällen nimmt ein großes Wechselstrom-Wasserkraftwerk den Betrieb auf – und beweist, dass Wasserkraft in industriellem Maßstab elektrische Netze speisen kann.



1941

In Castleton (USA) geht die Smith-Putnam-Windturbine in Betrieb – die erste Anlage mit über 1 MW Leistung. Ihr 53-Meter-Rotor bleibt bis 1979 unerreicht.

1887

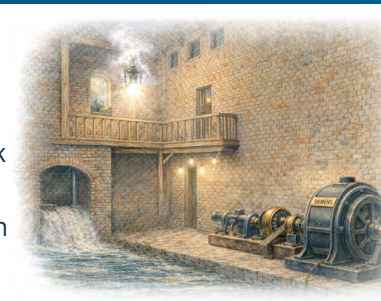
Nachdem die mechanisch genutzte Windkraft mit rund 200.000 Windmühlen in Europa eine Blütezeit erlebt hat, erzeugt der schottische Ingenieur James Blyth erstmals elektrischen Strom mit einer Windturbine.

1954

Die Bell Laboratories präsentieren die erste praktisch nutzbare Silizium-Solarzelle, die einen Wirkungsgrad von 6 Prozent erreicht.

1878

In England nimmt das erste Wasserkraftwerk seinen Betrieb auf, das die Fließenergie in Strom umwandelt.



1991

Der erste Offshore-Windpark, Vindeby vor der dänischen Küste, geht mit elf Turbinen und einer Nennleistung von 5 Megawatt ans Netz. Erst 2017 wird er zurückgebaut.



1980

Auf dem Crotched Mountain im US-Bundesstaat New Hampshire wird der erste Onshore-Windpark in Betrieb genommen. Seine 40 Turbinen können 600 Kilowatt generieren.

ab ca. 2000

Viele Staaten führen Förderinstrumente wie Einspeisevergütungen ein (in Deutschland mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz im Jahr 2000), wodurch die installierte Wind- und PV-Leistung weltweit stark anwächst.

2020er-Jahre

Dank immer günstigerer und effizienterer Solarmodule und größerer Windturbinen sind regenerative Energien – unabhängig von politischer Rückendeckung – rund um den Globus rasant auf dem Vormarsch.



¹ Investitionen in erneuerbare Energien erfolgen bei Pangaea Life insbesondere im Bereich Wind- und Solarenergie im Rahmen eines Fonds, der gemäß Art. 8 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert ist und ökologische/soziale Merkmale bewirbt.

Interview mit
Achim Steinhorst

Gesichter der Pangaea Life

Vision mit Wirkung

Jede Marke braucht einen klaren Kompass. Bei Pangaea Life sorgt **Achim Steinhorst** dafür, dass nachhaltige¹ Investments und solide Rendite zusammenfinden.

Achim, Pangaea Life hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Wenn du es auf einen Satz bringen müsstest: Wofür steht Pangaea Life heute?

Achim Steinhorst: Für eine einfache Idee mit großer Wirkung: Wir machen nachhaltige¹ Sachwerte für alle investierbar und das auch in unterschiedlichen Produktsegmenten. Als private oder betriebliche Altersvorsorge sowie als Portfolioergänzung in der Kapitalanlage.

Unser Anspruch ist: transparent, verständlich und mit klarer Anlageperspektive. Das prägt jede Produkt- und Investmententscheidung.

„Unser Anspruch ist: transparent, verständlich und mit klarer Anlageperspektive.“

Wie übersetzt sich das konkret in eure Produkte?

Wir investieren in reale Assets, die etwas verändern: erneuerbare Energien², Batteriespeicher, nachhaltige³ Wohnquartiere, Infrastruktur, Projekte mit direktem sozialem Bezug. Das Besondere: Wir verbinden nachhaltige¹ Sachwerte mit marktfähigen Renditen.

Was meinst du damit?

Wir wollen Menschen nicht nur zu Sparern, sondern zu Investoren machen – unabhängig vom Vermögen oder vom persönlichen Background. Unsere Lösungen sind bewusst niedrigschwellig gedacht: fondsgebunden für die Altersvorsorge, depotfähig für langfristige Anlagen, Direktinvestments für einmalige Beträge, institutionelle Vehikel für große Partner.

Wichtig ist: Jeder kann mitmachen, von der jungen Berufseinsteigerin bis zum Family Office.



Achim Steinhorst, Geschäftsführer der Pangaea Life GmbH



Unser Investment: Wohnquartier Moltkestraße in Düsseldorf

Ihr sprecht von Nachhaltigkeit⁴ zum Anfassen. Was heißt das?

Unsere Anleger sollen ihre Assets sehen, verstehen und im Idealfall sogar besuchen können. Wir bieten keine abstrakten Portfolios, sondern wir investieren in reale Werte: Solarkraftwerke, Windparks, Batteriespeicher, Wohnquartiere. Das ist greifbar, nachvollziehbar und schafft Vertrauen.

„Unsere Anleger sollen ihre Assets sehen, verstehen und im Idealfall sogar besuchen können.“

Wie wählt ihr eure Partner aus? Energie, Wohnen, Infrastruktur – das geht nur mit starken Spezialisten.

Genau. Wir arbeiten mit hervorragenden Asset-Managern und Projektentwicklern in ihren Segmenten. Denn Märkte wie Erneuerbare Energien² oder Wohnimmobilien erfordern ein hohes Maß an Expertise und Weitsicht. Unsere Benchmark ist klar: Expertise, Professionalität, Wertepassung.

Pangaea Life wächst mit jedem Jahr. Was kommt als Nächstes?

Wir denken die Marke größer: neue Lösungen für nachhaltige⁵ Infrastruktur, mehr internationale Projekte und eine breitere Öffnung unserer Fondswelten. Dafür brauchen wir starke Produkte, engagierte Vertriebspartner und echte Begeisterung bei Kundinnen und Kunden.

Wo steht Pangaea Life in fünf Jahren?

In fünf Jahren wird Pangaea Life zu den führenden europäischen Plattformen für nachhaltige¹ Sachwerte gehören – mit einer Produktwelt, die den privaten Anlegern genauso erreicht wie institutionelle Investoren. Und wir werden ein Investmentverständnis geprägt haben, das auf Transparenz und Technologie basiert. Kurz: Wir investieren nicht in Trends, sondern in Zukunft.

¹ Die als nachhaltig bezeichneten Sachwertinvestments erfolgen im Rahmen von Fonds gemäß Art. 8 der EU-Offenlegungsverordnung, die ökologische und/oder soziale Merkmale bewerten.

² „Erneuerbare Energien“ bezeichnet Energiequellen wie Wind- und Solarenergie, die sich auf natürlichem Weg erneuern.

³ „Nachhaltige Wohnquartiere“ bezeichnet insbesondere Immobilien mit definierten Energieeffizienzstandards wie z. B. KfW-Effizienzhaus-Standards sowie ergänzenden Infrastruktur- und Mobilitätskonzepten.

⁴ „Nachhaltigkeit“ beschreibt in diesem Zusammenhang die Berücksichtigung von ESG-Kriterien im Rahmen der Investmentstrategie.

⁵ „Nachhaltige Infrastruktur“ bezeichnet Infrastrukturinvestitionen unter Berücksichtigung ökologischer und/oder sozialer Kriterien, insbesondere in den Bereichen Energie, Speichertechnologie und Versorgungssysteme.

Vom Nebenaspekt zum harten Preisfaktor: Energieeffizienz von Gebäuden

Bei der Wertermittlung von Immobilien wird die Energiebilanz zunehmend zu einer zentralen Kenngröße, vor allem im Wohnsegment. Schon heute erlösen Wohnungen mit hohen Effizienzklassen im Durchschnitt fast ein Viertel mehr als jene der mittleren Kategorien. Dahinter steht weniger idealistisches Klimaschutzbemühen als vielmehr nüchternes ökonomisches Kalkül.

Zur DNA von Pangaea Life gehört die Überzeugung, dass ökologische Nachhaltigkeit¹ sich über kurz oder lang in wirtschaftlicher Nachhaltigkeit² auszahlt. Die Preisentwicklung am deutschen Wohnimmobilienmarkt zeigt nun eindringlich: Es dauert in vielen Fällen eher kurz als lang. Denn die Energieeffizienz von Gebäuden hat sich bereits messbar als relevanter Werttreiber etabliert, der den Branchen-Dreiklang „Lage, Lage, Lage“ bei der Objektanalyse ergänzt.

Als Richtschnur bei der Bewertung dient in der Regel eine neunstufige Skala von A+ (sehr effizient) bis H (sehr ineffizient). Die Spitzenkategorie ist Neubauten mit dem derzeit höchsten Energiestandard (Passivhaus, KfW-Effizienzhaus 40) vorbehalten, in Klasse A finden sich Niedrigenergiehäuser (KfW-Effizienzhaus 55). Altbauten schaffen es mit einer Sanierung in der Regel allenfalls in die Kategorie D.

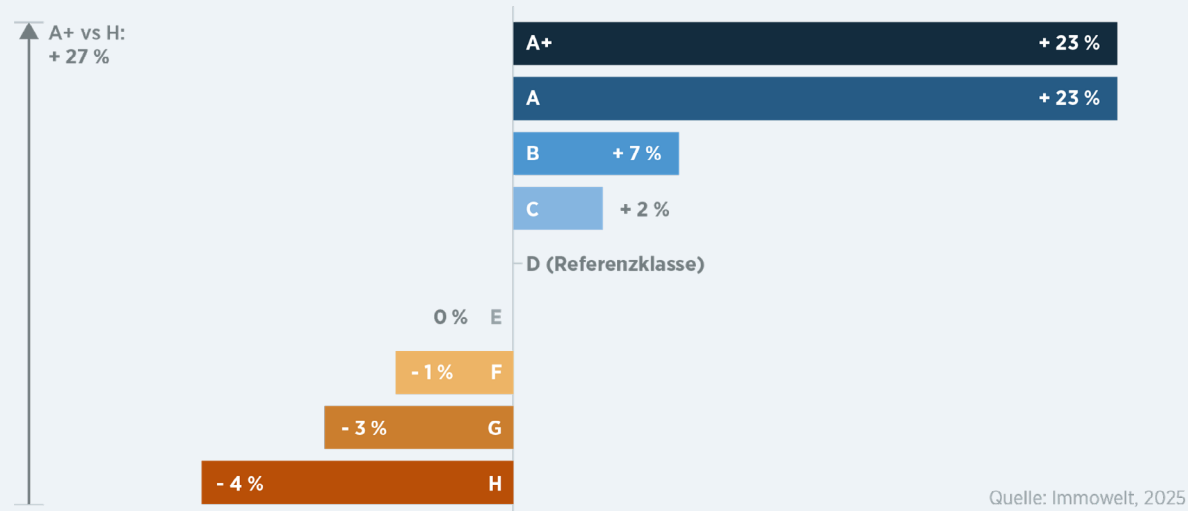
Abschlag entspricht potenziellen Sanierungskosten

Die enge Korrelation zwischen Energieeffizienz und Angebotspreisen wird in mehreren Marktstudien belegt. So untersuchte etwa das Immobilienportal immowelt 2025 die eingestellten Offerten mit Fokus auf die jeweilige Effizienzklasse. Das Ergebnis fiel eindeutig aus: Für Wohnungen der Klassen A+ und A wurden im Durchschnitt um 23 Prozent höhere Verkaufspreise aufgerufen als für solche der mittleren Klasse D.

In die andere Richtung musste bei Objekten der Klasse H ein Abschlag von 4 Prozent hin genommen werden – mutmaßlich nicht mehr, da

Energieeffizienz treibt Preis

Angebotspreise für Eigentumswohnungen nach Energieeffizienzklasse



Wohnungseigentümer die Kosten einer Sanierung nicht allein tragen müssen. Dafür spricht auch die Spanne, die demgegenüber bei Wohnhäusern beobachtet wurde: 14 Prozent betrug die Preiseinbuße hier bei Klasse H gegenüber D, während Klasse A+ 16 Prozent über D rangierte.

Auf ähnliche Werte kam der „Postbank Wohnatlas 2025“ für die deutschen Top-7-Städte, wo die Preise für die vier untersten Effizienzklassen durchschnittlich um 26 Prozent unter denen der fünf oberen lagen.

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW) hat die 2022 bis 2024 erzielten Verkaufspreise für Wohnungen analysiert und beziffert den Preisvorteil der Kategorien A+/A gegenüber D/E auf 650 Euro pro Quadratmeter.

Dass sich dieser Wert am Markt herausgebildet hat, geht auf einen gut nachvollziehbaren Grund zurück: Er entspricht in etwa den Kosten, die laut IfW-Berechnung durchschnittlich ohne Einbezug staatlicher Förderungen für eine Sanierung aufzuwenden sind, um von D/E auf A zu kommen.

Eine weitere Kalkulationsgrundlage lieferte eine im Fachjournal „Energy Economics“ publizierte Studie 2022. Ihr zufolge sinkt der erwartete Preis einer Wohnimmobilie um 6 bis 7 Prozent pro 100 Kilowattstunden höheren Energiebedarf je Quadratmeter. Dieser Durchschnittswert verdeckt indes signifikante Unterschiede zwischen Stadt und Land – abseits der Metropolen ist der Effekt auf den Preis größer.

Betriebswirtschaftliche und regulatorische Treiber

Angesichts hoher und nicht zuletzt auch volatiler Energiepreise gehen ineffiziente Gebäude mit beträchtlichen, schwer kalkulierbaren Betriebskosten für Heizung, Warmwasser etc. einher. Ökonomisch sinnvoll ist es folglich, diesen Kostenblock einzuhegen, wofür die Käufer tiefer in die Tasche zu greifen bereit sind. Im Hinblick auf die „Total Cost of Ownership“ rentiert sich die höhere Anfangsinvestition über die Jahre.

Eine Erkenntnis, die auch jenseits des Atlantiks zunehmend die Immobilienmärkte prägt: Gemäß einer Auswertung von Resnet bewegt sich der Preisunterschied zwischen energieeffizienten und -ineffizienten Wohnhäusern in den USA im mittleren ein- bis niedrigen zweistelligen Prozentbereich.

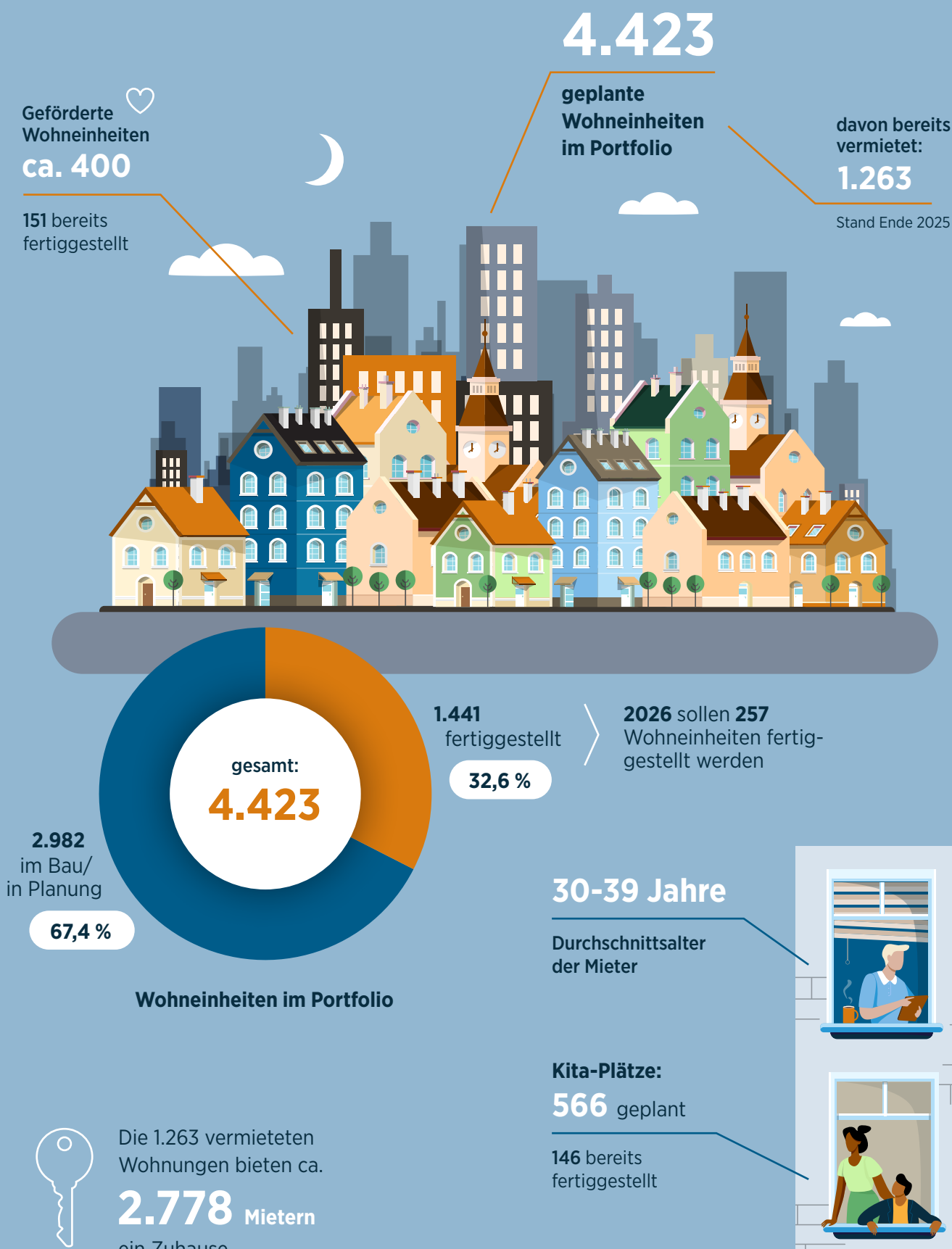
In Europa kommen regulatorische Risiken hinzu, die vorausschauende Marktteilnehmer antizipieren und in ihre Preisüberlegungen einbeziehen. Die EU hat mit der überarbeiteten Gebäuderichtlinie (EPBD) die Mindeststandards für die Energieperformance von Wohn- und Gewerbegebäuden angehoben, bis hin zu langfristigen Zielen für einen klimaneutralen⁴ Bestand.

Wie Deutschland die Vorgaben erreichen kann, war und ist Gegenstand der politischen Debatte in Berlin, die spätestens seit dem „Heizungsgesetz“ der Ampelregierung hitzig geführt wird. Unabhängig von aktuellen Entscheidungen muss die Branche sich auf zukünftig womöglich verschärfte Energieeffizienz-Mindeststandards und Fristen zur Sanierung ineffizienter Bestände einstellen – ein Unsicherheitsfaktor, der die Attraktivität von Immobilien mit hoher Effizienzklasse weiter anhebt. Und der damit zur Wertsteigerung der hocheffizienten⁵ Portfolioimmobilien des Pangaea Life Blue Living beiträgt.

- 1 „Ökologische Nachhaltigkeit“ beschreibt in diesem Zusammenhang die Berücksichtigung ökologischer Kriterien wie Energieverbrauch, Emissionsintensität und Ressourceneffizienz bei der Immobilienentwicklung und -bewirtschaftung.
- 2 „Wirtschaftliche Nachhaltigkeit“ bezeichnet eine langfristig tragfähige wirtschaftliche Nutzung und Wertentwicklung von Immobilieninvestitionen.
- 3 „Energieeffizienz“ bzw. „energieeffizient“ bezieht sich auf den Energiebedarf von Gebäuden gemäß den gesetzlichen Effizienzklassen und Standards wie z. B. KfW-Effizienzhaus 40 oder KfW-Effizienzhaus 55.
- 4 „Klimaneutral“ beschreibt die regulatorische Zielsetzung der EU-Gebäuderichtlinie (EPBD) hinsichtlich eines langfristig emissionsarmen Gebäudebestands und stellt keine Aussage zur aktuellen Klimawirkung einzelner Immobilien dar.
- 5 „Hocheffiziente Portfolioimmobilien“ bezeichnet Immobilien mit hohen Energieeffizienzstandards (z.B. KfW 55), insbesondere im Bereich moderner Neubauten mit niedrigerem Energiebedarf.



Zahlen, Daten, Fakten Blue Living



Am Rand des Verschwindens



Am Gipfel der Zugspitze: Auf knapp 3.000 Metern wird sichtbar, wie sich die Bedingungen im Hochgebirge verändern.

Es beginnt im Kopf. Auf knapp 3.000 Metern werden die Gedanken klarer, jeder Schritt langsamer, jede Bewegung bewusster. Wer hier oben unterwegs ist, merkt schnell, dass Gewissheiten ins Wanken geraten. Manchmal lösen sie sich auf.

Ein Gletscher zieht sich zurück

Der Nördliche Schneeferner liegt unterhalb des Zugspitzgipfels wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Weiß, aber nicht mehr strahlend. Fest, aber nicht mehr stabil. Was auf den ersten Blick wie ein ewiges Element wirkt, entzieht sich bei näherem Hinsehen genau diesem Versprechen. Der Gletscher ist dünn geworden. Rund 30 Meter misst seine Eismasse noch, jedes Jahr verliert er mehrere Meter davon. Es ist ein schleichernder Rückzug.

Deutschland hatte einmal vier Gletscher. Heute sind es noch drei. Der Südliche Schneeferner hat seinen Status bereits 2022 verloren. Er gilt als Toteis, ein Begriff, der etwas Endgültiges in sich trägt. Auch der Nördliche Schneeferner wird diesen Punkt erreichen. Bald.

„Wer an diesem Ort steht, braucht keine Dramatisierung des Klimawandels¹. Die Veränderung ist offensichtlich.“

Wenn der Klimawandel spürbar wird

Die Exkursion „Blue Summit“ mit ausgewählten Maklerpartnern von Pangaea Life führte zu einem Ort, der wie wenig andere in Deutschland sichtbar macht, wie der Klimawandel¹ voranschreitet. Es ist ein ungewöhnlicher Rahmen für ein Treffen von Investment-Spezialisten, die sich sonst in Konferenzräumen begegnen.

Was hier sichtbar wird, ist ein Prozess. Gletscher leben vom Gleichgewicht: Zuwachs im Winter, Verlust im Sommer. Dieses Gleichgewicht ist aus den Fugen geraten. Die Sommer sind zu warm, die Winter zu kurz, die Schneemengen zu gering. Gleichzeitig verliert der Boden unter dem Eis seine Bindungskraft. Der Permafrost taut, das Gestein gerät in Bewegung, der Berg selbst wird instabil.

Ein Stück weiter unten steht ein alter Schlepplift. Oder besser: Er steht noch. Schief, von Drahtseilen gehalten, seit Jahren außer Betrieb. Als er gebaut wurde,



Unterwegs am Nördlichen Schneeferner: Maklerbetreuer von Pangaea Life erleben die Auswirkungen des Klimawandels aus nächster Nähe.



Pangaea Life Geschäftsführer Achim Steinhorst am schiefen Schlepplift: Wo früher Eis Halt gab, fehlt heute das Fundament.

lag er deutlich höher im Eis. Heute ist der Gletscher um viele Meter abgeschmolzen, die Konstruktion hat ihren Halt verloren.

Wenige Tage nach unserer Exkursion wird der Lift gesprengt werden. Nicht aus ästhetischen Gründen, sondern weil es unmöglich wurde ihn zu sichern. Die Infrastruktur ist dem Rückzug des Eises gefolgt – und hat dabei ihr Fundament verloren.

Wer an diesem Ort steht, braucht keine Dramatisierung des Klimawandels¹. Die Veränderung ist offensichtlich.



Adrian Maier, seit Januar Manager Business & Sales bei Pangaea Life, begleitet die Exkursion „Blue Summit“ auf die Zugspitze.



Auch wenn Pangaea-Life-Geschäftsführer Achim Steinhorst bis zu den Knien im Schnee steht. Der Gletscher wird mit jedem Jahr dünner.

Vom Erleben zum Umdenken

Später, in einem Vortragsraum nahe dem Gipfel, geht es um Lösungen. Über Produkte, über Märkte, über Strategien. Die Themen sind vertraut, die Begriffe präzise. Und doch hat sich etwas verschoben. Nicht in den Inhalten, sondern in ihrer Gewichtung.

Denn das, was draußen zu sehen war, lässt sich nicht mehr als abstrakter Hintergrund behandeln. Der Klimawandel¹ erscheint hier nicht als politisches Projekt oder moralische Kategorie, sondern als physische Veränderung von Bedingungen. Und diese Bedingungen sind es, auf denen wirtschaftliche Modelle aufbauen. Wenn sich die Grundlage verändert, verändern sich auch die Modelle.

Kapitalmärkte reagieren selten auf einzelne Ereignisse. Sie reagieren auf Erwartungen. Auf Annahmen darüber, wie stabil Energiepreise sind, wie verlässlich Infrastruktur funktioniert, wie planbar Ressourcen genutzt werden können. Viele dieser Annahmen geraten ins Wanken, wenn sich das Klima verändert.

„Wer gesehen hat, wie ein Gletscher verschwindet, diskutiert anders über Nachhaltigkeit².“

Nachhaltigkeit² als Notwendigkeit

In diesem Sinne ist der Schlepplift mehr als ein technisches Detail. Er steht für ein System, das Stabilität verliert. Die „Blue Summit“-Exkursion versucht nicht, daraus einfache Antworten abzuleiten. Sie liefert keine eindeutigen Handlungsanweisungen, keine schnellen Schlussfolgerungen. Was sie bietet, ist ein Perspektivwechsel.

Auch die Finanzbranche steht vor der Aufgabe, genauer hinzusehen: Welche Investitionen können langfristig tragfähige Entwicklungen unterstützen? Fonds wie der „Pangaea Life Blue Energy“ setzen hier an, indem sie Investitionen in erneuerbare Energieprojekte bündeln.

¹ „Klimawandel“ bezeichnet langfristige Veränderungen klimatischer Bedingungen, insbesondere steigende Durchschnittstemperaturen und deren Auswirkungen auf natürliche Systeme wie Gletscher, Wetterextreme oder Permafrostzonen.

² „Nachhaltigkeit“ beschreibt in diesem Zusammenhang einen langfristig ausgerichteten Umgang mit Ressourcen sowie die Berücksichtigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren im Rahmen von Investitions- und Unternehmensentscheidungen.



Ein Schlepplift rutscht ab: Der Rückzug des Gletschers macht die Anlage instabil – kurz nach der Exkursion wird sie gesprengt.

Interview mit
Heiko Reddmann

Gesichter der Pangaea Life

Wie 50 Euro die Welt verändern

Seit Herbst 2025 verstärkt **Heiko Reddmann** die Geschäftsführung von Pangaea Life. Der Altersvorsorge-Spezialist hat eine klare Botschaft: Nachhaltige¹ Investments sind kein schickes Beiwerk, sondern können eine tragende Säule unserer Zukunft sein.

Heiko, angenommen Du hättest 50 Euro im Monat übrig und willst, dass dieses Geld langfristig wirkt. Was würdest Du persönlich tun?

Heiko Reddmann: Fünfzig Euro im Monat sind auf dem Papier kein großer Betrag. Aber in der Realität sind sie ein verdammt guter Anfang. Ich könnte jetzt sagen: Natürlich muss dieses Geld in einen nachhaltigen² Sachwert-Fonds. Aber im Grund kann ich jedem nur raten, sich die Anlagelösung zu suchen, die am besten zu ihm passt. Wichtig ist, dass ich das Ganze wie einen Dauerauftrag für meine eigene Zukunft behandle. Der größte Hebel ist die Zeit, nicht die perfekte Markttiming-Entscheidung.

Du kommst aus der Honorarberatung und bist erst seit kurzem in der Geschäftsführung von Pangaea Life. Was davon nimmst Du mit in die neue Rolle?

Honorarberatung zwingt dich, radikal kundenzentriert zu arbeiten. Wenn der Kunde dich direkt bezahlt, hält er dir im Zweifel auch direkt den Spiegel vor – das schärft den Blick für Qualität und Langfristigkeit. Diese Haltung, nicht „Wie verkaufe ich etwas?“, sondern „Was passt wirklich?“, ist auch für nachhaltige³ Vorsorge

zentral. Denn nachhaltige³ Produkte sind erklärungsbedürftig: Der Kunde muss verstehen, welche Risiken und Chancen bestehen und welchen Unterschied sein Geld wirklich macht.

Viele sprechen über Impact⁴, aber für den Kunden bleibt oft unklar, ob sein Geld wirklich etwas bewirkt. Wie stellst Du bei Pangaea Life sicher, dass „nachhaltig“ mehr ist als ein Etikett?

Indem wir uns an die Realität binden. Für mich ist Impact⁴ kein Marketingwort, sondern die Antwort auf eine einfache Frage: Was würde ohne dieses Kapital nicht passieren?



Heiko Reddmann ist seit Oktober 2025 Teil der Pangaea-Life-Geschäftsführung

„Kein Investment ist risikolos. Aber man kann Risiken erklären und bewusst eingehen.“

Gegenfrage: Was passiert denn mit diesem Kapital?

Wenn wir in ein Wohnquartier investieren, dann geht es nicht nur um hübsche Bilder im Prospekt. Es geht um Energieverbrauch, um Mobilitätskonzepte, um soziale Durchmischung, um die Frage: Wie lebt man dort in 20 Jahren? Wenn wir in erneuerbare Energien⁵ investieren, dann interessiert mich konkret, wie viel CO₂ wir einsparen, wie stabil die Cashflows sind und wie robust das Projekt gegenüber regulatorischen Änderungen ist. Der zweite Punkt ist Transparenz: Wir müssen dem Vermittler und dem Kunden zeigen, was im Portfolio passiert. Kennzahlen, Beispiele, Projektreports. Je konkreter, desto besser. Und der dritte Punkt ist Ehrlichkeit: Kein Investment ist risikolos. Aber man kann Risiken erklären und bewusst eingehen.

Sachwerte stehen unter Druck: Zinsen, Baukosten, Regulierung. Viele Anleger sind verunsichert. Wie schaust Du als Investor darauf?

Wir erleben gerade eine Phase der Normalisierung. Die Zeit des kostenlosen Geldes ist vorbei. Das tut weh, aber es ist gesund. Für Sachwerte heißt das: Die Spreu trennt sich vom Weizen. Projekte, die nur in einer Nullzinswelt funktionieren, werden Schwierigkeiten bekommen. Wohnraum in guten Lagen mit vernünftigen Energiekonzepten⁶ und erneuerbare Erzeugung⁵, die planbare Erträge liefert – das sind Bausteine, die in praktisch jedem Szenario gebraucht werden.

„Wohnraum in guten Lagen mit vernünftigen Energiekonzepten und erneuerbare Erzeugung, die planbare Erträge liefert – das sind Bausteine, die in praktisch jedem Szenario gebraucht werden.“

Wo möchtest Du, dass Pangaea Life – und nachhaltige⁴ Vorsorge insgesamt – in zehn Jahren steht?

In zehn Jahren wünsche ich mir, dass wir nicht mehr über „nachhaltig“ diskutieren müssen, weil es der selbstverständliche Standard ist. Die eigentliche Frage wird dann lauten: Wie gut passt dieses Investment zu mir – zu meinen Zielen, zu meinem Risikoempfinden und zu meinem Verständnis davon, was Kapital in der Welt bewirken soll? Und persönlich würde ich mich freuen, wenn wir dann auf viele Kunden schauen, die mit 50 Euro im Monat angefangen haben und feststellen: Das war einer der klügsten kleinen Schritte ihres Lebens.

1 Die als nachhaltig bezeichneten Investments umfassen insbesondere Kapitalanlagen gemäß Art. 8 oder Art. 9 der EU-Offenlegungsverordnung, die ökologische und/oder soziale Merkmale bewerten.
2 Die Pangaea Life Sachwertfonds investieren insbesondere in erneuerbare Energien, energieeffiziente Immobilien und Infrastrukturprojekte unter Berücksichtigung von ESG-Kriterien. Die Fonds sind gemäß Art. 8 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert und bewerben ökologische und/oder soziale Merkmale.
3 „Nachhaltige Vorsorge“ bzw. „nachhaltige Produkte“ beschreibt Vorsorgelösungen, bei denen ökologische und/oder soziale Kriterien im Investmentprozess berücksichtigt werden.
4 „Impact“ bezeichnet die angestrebten ökologischen und/oder sozialen Kriterien einer Investition und stellt keine Garantie für einen konkreten individuellen Effekt dar.
5 „Erneuerbare Energien“ bzw. „erneuerbare Erzeugung“ bezeichnet insbesondere Stromerzeugung aus Wind- und Solarenergie.
6 „Energiekonzepte“ bezeichnet insbesondere Maßnahmen und Standards zur Verbesserung der Energieeffizienz sowie zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Impressum

Herausgeber Pangaea Life GmbH Thomas-Dehler-Str. 25 81737 München pangaea-life.de presse@pangaea-life.de	Text Maximilian Krones
Chefredaktion Maximilian Krones Maximilian.Krones@diebayerische.de	Design Katja Stehle katjastehle.com mail@katjastehle.com
Verantwortlich i.S.v. § 55 Abs. 2 RStV Maximilian Krones Thomas-Dehler-Str. 25 81737 München	Druck & Verarbeitung Zimmermann GmbH druck & verlag Einsteinstraße 4 85716 Unterschleißheim druck-zimmermann.de
Nachhaltigkeit Dieses Magazin wurde zu 100 % aus nachhaltigem Recycling-Papier erstellt.	Bildnachweise die Bayerische, Pangaea Life und weitere



Pangaea Life GmbH

Thomas-Dehler-Str. 25

81737 München

pangaea-life.de

B 530407
08.2026